



Angriffe auf Libyens Kremlbotschaft, Erdöl und Jihadis

As-Sanusi Bruderschaft - Berlin, Rom, Moskau und Washington

Anders als die US-Botschaft vor einem Jahr, so ist diesmal die Moskauer Botschaft in Tripolis angegriffen - und geschlossen worden. Mittwoch drangen Bewaffnete in das Gelände ein, zumal die Russin Ekaterina Ustjuzhaninowa am Vortage einen libyschen Offizier tötete. Botschafter und Personal flohen in sichere Räume. Bald wandten sie sich nach Tunis und flogen gen Moskau heim, indes Libyer diese Rache zwei Tote kostete.

Angeblich habe Ustjuzhaninowa mit dem Blut des Pilotoffiziers „Tod den Ratten“ an die Wand gemalt. Sie, die in Tripolis einsitzt, wandte sich gegen Rebellen, die 2011 nach acht Monaten Bürgerkrieg mit Nato-Hilfe den Autokraten Muammar al-Qaddafi stürzten, der Rebellen „Ratten“ nannte. Die Regierung von Premier Ali Zaidan und Außenminister Muhammad Abd al-Aziz ist da machtlos. All dies läßt nach den alten Verbündeten fragen und wie sich Bewegungen entfalten, die über Libyens Öl an die Macht gelangen wollen.



Foto: Monika Hess, [Wiki](#)

USS Barry startet Raketen für die Koalition am 29. März 2011

Rotlichter

Nach dem Zweiten Weltkrieg lieferte das Grundmuster für den libyschen Zickzack der Nachbar. Wie in Kairo, so regierte in Tripolis ein nazifreundlicher König. Beidesmalig wurden diese Monarchen, Faruq I. und Idris I. as-Sanusi, durch revoltierende Offiziere gestürzt. Abd [an-Nasirs](#) und Muammar al-Qaddafis Kreise hoben die royale Ordnung aus den Angeln. An dieser Stelle installierten sie ab 1952 und 1969 linke Systeme nach dem Sowjetmuster, sprichwörtlich: sie verboten alle Parteien, drängten Oppositionelle in eine Rätebewegung und etablierten Autokratien in den Farben ihres [Arabischen Sozialismus](#). Die „Proklamation der Volksmacht“ verbriefte [1977](#) den [Koran](#) als Libyens [Grundgesetz](#).

Beide Länder lösten britische und Amerikas Basen auf. Erstmals importierten sie nur Sowjetwaffen. In ihrem linksradikalen und linksislamistischen Lager sammelten sich im Kalten Krieg zudem Algerier, Sudanesen, Syrer, Iraker, Palästinenser und Südjemeniten.

Mittelostrivalen

Am Beginn der Globalära verfiel dieser Sowjetorbit. Zwei Dekaden später stürzten Revolten 2011 auch die beiden Langzeitherrscher al-Qaddafi und Husni Mubarak. Beide verfolgten ihre Islamisten. Indes diese am Nil mit [Muhammad Mursi](#) das Präsidialamt gewannen, den aber am 3. Juli eine [Coupvolte](#) nach einjähriger Macht hinwegfegte, bilden Islamisten in vielen revalisierenden Gruppen Libyens spontane Kräfte, die in drei Dutzend Stämmen wurzeln. Und Militärbeziehungen zu Rußland – Jagdbomber Suchoi 22 - blieben wie das Gefühl, gegen Amerika und den Westen in Moskau oder Beijing „Ausgleiche“ zu finden.

Das zeigte sich, als sich Präsident Obama am 14. September entschied, Wladimir W. Putin den [Trumpf](#) im Großmacht poker um [Syrien](#) zuzuspielen. Das alte [Gefüge](#) erwächst abermals, zunächst um [Chemiewaffen](#) zu entsorgen. Der Kreml agiert sichtlich wieder im Mittelostklub. Er hat Dekaden an Riesenschaden in der Region angerichtet und ist durch seinen raschen Wegfall kaum ernsthaft zur Verantwortung gezogen worden. Anders der Prügelnabe Amerika, dem oft einseitig Schäden angelastet werden. Immerhin, gelänge es beiden Antagonisten, Syrien von [C-Waffen](#) zu befreien, wäre dies gut. Nach Saddam Husains Sturz, gab al-Qaddafi hastig seine C-Waffen auf, behielt aber Geheimbestände, wie 2011 enthüllt. Indes fielen nicht wenige russische und US-Waffen an die Islamisten.



Foto: [Wiki](#)

Russische Panzer vor Misrata Mitte 2012

Goldfluß

Wieviel Militärgerät davon Ibrahim al-Jathran zukam, ist offen. Dieser 33 Jährige, den al-Qaddafi ins Gefängnis warf, sollte nach dessen Sturz einige Schutztruppen für Ölanlagen befehligen. Dann geriet er mit Regierenden in Streit - und Streik. Er, der eine Miliz von 20.000 Mann hält, drehte im Juli Exporthähne der Terminals Zuwaitina ab. Er fordert laut Londoner al-Majalla Autonomie im Landesosten, einst Cyrenaika, heute Barqa. Geboren in der dortigen Hafenstadt Ajabiyya, erlangte er mit seinem Auftreten Popularität, zumal Bewacher der Ölanlagen im Westen, in Tripolitanien und Fizzan, ihn nachgeahmt haben. Fragt sich daher, ob sich nun ein neuer al-Qaddafi mausert, der bald das Land übernimmt.

Doch fiel der Erdölverkauf um die Hälfte. Damit ist es für die Regierung finanziell enger geworden. Nicht so für den Milizführer al-Jathran, der seinen Leuten eintausend Dollar im Monat zahlt. Zur Jahresmitte schaffte er sich seinen TV-Satellitenkanal an. Er will mit an der immer wieder verschobenen Verfassung arbeiten, die das Verhältnis von Zentralregierung zu Regionen föderativ nach dem Bilde der US-Verfassung regeln soll. Er nennt diese Ideen seine Ras-Lanuf-Erklärung, benannt nach dem gleichnamigen Ort mit Raffinerien und Terminals, die von März bis August 2011 mehrfach hart erobert wurden.

Richtungskämpfe

Diesmal sind also die Sowjets keine [Vorbilder](#), eher Amerikas Gründungsväter. Offenbar ist al-Jathran nicht offen ein Islamist. Laut Libya Herald sagte er am 17. August, Libyen vor einer schleichenden Übernahme durch die Muslimbruderschaft zu retten. „Wir fragen nach der Freiheit und Würde und nach dem Recht, unsere Sachen selbst zu bestimmen.“ Nach der Revolte kamen Berichte, wonach Ägyptens [Muslimbrüder](#) in Libyen ausgreifen.

Aber al-Jathran möchte an die Verfassung von 1951 anknüpfen, die noch König Idris as-Sanusi mitgeprägt hat. Erst eine Dekade darauf, begann dort das kommerzielle Erdöl zu sprudeln, das mehr Fluch als Segen für den Staat war. Dann kam der Goldfluß 1969 in die falschen Hände eines Tyrannen, der völlig willkürlich herrschte und seine Terroristen global eingesetzt hat. Im Innern jagte er auch die *As-Sanusi Bruderschaft*, die mit [Berlin](#) und Rom in beiden Weltkriegen kooperiert hat. Ziel: die Islamisten gegen die Alliierten zu stellen. Seit dem Mord an 140 Juden im Pogrom von Tripolis, 4. bis 7. November 1945, gab es in alten phönizischen Meerstädten Libyens kaum Juden mehr. Ihre Letzten vertrieb al-Qaddafi.

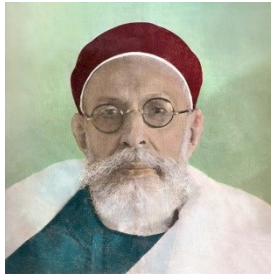


Foto: [Wiki](#)

Idris I. as-Sanusi, Libyens König 1951 bis 1969, Enkel von Muhammad Bin Ali as-Sanusi, dem Begründer der as-Sanusi Bruderschaft 1837

Freilich bilden die blutigen Graffiti ein „Zeichen an der Wand“ aus al-Qaddafis Ära, als der Kreml ab 1975 in den libyschen Belangen sein Wort mitsprach. Wohin sich Libyer auch ausrichten mögen, mit kleiner Bevölkerungszahl und hohen Öleinnahmen haben sie Chancen, unterliegen jedoch extremen Gefährdungen, sollten Radikale alles usurpieren.

Das innere und äußere Gewebe wird neu geknüpft. Welche Mächte führen, deutet sich an. Mit [Amerika](#) gab es Zwiste, seit in Benghazi Jihadis des al-Qaida-Ablegers „Ansar ash-Sharia“ in der Nacht des 11. Septembers [2012](#) Botschafter J. Christopher Stevens und drei Mitarbeiter im Terroranschlag ermordeten. Samstagfrüh, am 5. Oktober, haben US-Sondertruppen in Tripolis den vermuteten al-Qaida-Führer Nazih Abd al-Hamid ar-Ruqai ergriffen. Dieser Abu Anas al-Libi war ab 2000 in New York mit angeklagt für Bombenanschläge [1998](#) auf US-Botschaften in Kenia und Tanzania mit 224 Toten. Damals erklärte Usama Bin Ladin „Juden und Christen den Globalkrieg“. Auch am Samstag töteten Amerikaner einige Jihadis der „ash-Shabab“ (und „al-Hijra“) in Baraawe, Südsomalia. Ihr Führer, Mukhtar Abu Zubair, erklärte sich verantwortlich für den Angriff auf Nairobis Westgate Mall mit 67 Toten am 21. September.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

[Mehr](#) in *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*, [Neuerscheinung](#), 10. Juni 2013: [Buch](#) in [Berlin](#) [bestellbar](#).